Vor Gott ein Kind

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 6 1944

Erscheint am 1. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. September, 1. November, 15. Dezember

Vor Gott ein Kind

Zum Christfest

Die heilige *Theresia vom Kinde Jesu* dachte schon in ihrer frühen Kindheit: Ich will eine Heilige werden. Schon als junges Mädchen trat sie ins Kloster der Karmelitinnen. Immer war es ihr einziger Wunsch: Ich will heilig werden. Wohl weiß ich: Ich kann nicht heilig werden wie große und berühmte Heilige. Ein heiliger Paulus, ein heiliger Petrus, ein heiliger Franz Xaver und viele andere große Apostel und Missionäre haben weite Reisen gemacht, viele Mühen und Beschwerden, sogar Verfolgung und Martertod für den Heiland erduldet. Das alles kann ich nicht hier in der Heimat und im stillen Kloster. Aber ich will eine kleine Heilige werden. Theresia las viel im Evangelium. Eine besondere Freude empfand sie an der Aussage des Heilandes: «*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.*» «*Wer von euch der Kleinste ist, wird im Himmel der Größte sein.*» «*Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret sie nicht ab, denn das Himmelreich gehört ihnen und denjenigen, welche diesen Kleinen ähnlich sind.*» Diese wunderbaren Worte gefielen Theresia besonders. Sie sagte sich: Jetzt weiß ich, was ich machen muß, um eine große Heilige zu werden. Der unendlich große und allmächtige Gottessohn ist an Weihnachten ein armes, kleines, demütiges Kind geworden, um der ganzen Menschheit für alle Zeiten zu zeigen: Nur wenn ihr werdet wie die Kinder, so demütig und bescheiden, so liebevoll und gütig gegen alle Mitmenschen, werdet ihr schon auf Erden glücklich und einst selig im Himmel werden. Ihr müßt so gesinnt sein wie ein kleines Kind! Dann wird Gott gerne euer Vater sein und euch wie ein kleines Kind an sich ziehen, an sein ewiges Vaterherz drücken und euch zeitlich und ewig glücklich machen. Das ist das herrliche Weihnachtsglück, das auch ihr, liebe katholische Gehörlose, erreichen könnt. Auch ihr könnt vor Gott glückliche und heilige Gotteskinder werden und bleiben. In der Liebe und Gnade Gottes leben, ist euer wahres Lebensglück und eure Seligkeit. Wenn ihr euch vom lieben Gott glücklich machen läßt und ihm willig folgt, dann können sogar Millionen von Teufeln und bösen Menschen euch das wahre Glück nie mehr rauben. Die Stolzen und Hoffärtigen waren immer

auch die Dümmsten. Wer war es zuerst? *Luzifer*, der erste Aufrührer und Revolutionär gegen Gott. Wir wollen Gott nicht mehr dienen, hat er seinen Gesinnungsgenossen und Gesellen zugerufen. Wir brauchen Gott nicht. Um glücklich und frei zu sein, wollen wir unsere eigenen Herren sein. Aber schon diese erste und dümmste Revolution gegen Gott hat sie verblendet und ins Unglück gestürzt. «Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel in die Hölle fahren», hat der Heiland selbst gesagt. So gibt es auch heute noch viele Stolze, Gottlose und hochmütige Menschen auf Erden. Sie denken: Wir wollen doch nicht so kleine, unterwürfige und gehorsame Gotteskinder sein. Wir brauchen Gott nicht. Wir sind allein klug und weise und stark, um glücklich, groß und stark zu sein. Wir können alles ohne Hilfe Gottes. Wir brauchen nicht vor einem Gott auf den Knien zu liegen und zu beten wie kleine, unerfahrene Kinder. Noch vor wenigen Jahren haben hochmütige *nationalsozialistische Führer* ausgerufen: «Wir Nationalsozialisten sind keine Männer des Gebetes, sondern der Tat. Wir sind keine Kinder, wir sind das Herrenvolk und regieren die Welt. Wir schaffen uns unser Glück und unsere Größe selbst.» Haben sie wirklich ohne Gott sich ihr Glück und ihre Größe geschaffen? Ihr Sturz kommt immer näher. Ihre eigenen Völker kommen heute in Hunger, Elend und Krieg jammervoll ums Leben. Ihre Länder werden zur Wüste, Städte und Dörfer sinken in Staub und Asche, herrlichste Bauten und Kulturdenkmäler werden nur noch massenhafte und gewaltige Trümmerhaufen, daß sogar wir neutrale Schweizer darob laut aufschreien möchten. Und nicht nur ihre eigenen Völker, sondern alle Völker, die sie knechten und ausbeuten wollten, sind heute namenlos unglücklich. Und was kommt noch in ein paar Wochen und Monaten? Wird dürfen gar nicht daran denken. Ein Untergang und eine Endkatastrophe, wie sie die Welt noch nie gesehen! So weit kommt der Mensch, wenn er kein demütiges Kind Gottes sein will, sondern sein eigener hochmütiger und gottloser Herr! *Hochmut kommt vor dem Falle.* Das ist die grenzenlose Dummheit des menschlichen Hochmutes, der sein will wie Gott! Das ist die grenzenlose Dummheit des menschlichen Hochmutes, der an seiner eigenen Dummheit zugrunde geht. Das ist das Glück, das die Menschen ohne Gott sich verschaffen. Auch der Dümmste muß es jetzt einsehen: Glücklich werden und glücklich bleiben können wir Menschen nur, wenn wir fromme, kleine und demütige Kinder werden vor Gott. Dann sind wir erst wahrhaft weise und groß! Gehen wir an Weihnachten zum demütigen Jesuskind. Lernen wir von ihm vor Gott ein Kind sein, so rein und unschuldig, so liebevoll und friedlich, so fromm und demütig wie ein Kind. Dann kommt einst auch über uns nach dem Tode nicht das Allerärgste und Allerschlimmste, was über einen Menschen kommen kann, die ewige Verdammnis, welche die Seele in ihrem teuflischen Hochmut noch ganz zugrunde richtet. Darum, liebe Gehörlose, geht mit echter Kindergesinnung wie die heilige Theresia zum göttlichen Jesuskinde. Sie möge euch an Weihnachten zur Krippe des Heilandes führen. B.